

Gebet und Freude

Referat von Pfarrer Dirk Westphal

Anlässlich der letzten Amg-Tagung in Bad Blankenburg
Im Januar 2018



Einstimmung

Der oberste Rabbi von Israel und der Papst treffen sich in Rom. Während Sie bei Tee und Keksen im Vatikan sitzen, bemerkt der Rabbi ein rotes Telefon, das in einer Ecke der päpstlichen Privatgemächer steht. „Wofür ist dieses Telefon dort?“, fragt er den Pontifex. „**Das ist meine Verbindung zum Herrn**“, antwortet dieser. Der Rabbi kann das nicht ganz glauben, wie der Papst sofort bemerkt. Und so macht der Heilige Vater dem Rabbi das Angebot eines Tests, und -in der Tat- am anderen Ende der Leitung ist Gott. Der Rabbi führt ein längeres Gespräch mit ihm. Nachdem er den Hörer aufgelegt hat, bedankt er sich beim Papst: „Vielen Dank! Das war wirklich großartig! Aber ich möchte Ihnen, Heiliger Vater, die Telefongebühren erstatten. Was bin ich Ihnen schuldig?“ Der Papst lehnt natürlich zuerst ab. Der Rabbi aber bleibt standfest und schließlich gibt der Pontifex nach. Er schaut auf den Gebührenzähler und sagt: „Wenn Sie es wünschen! Das Gespräch hat 100.000 Lira (100 Euro) gekostet.“ Zufrieden überreicht der Rabbi dem Papst ein Bündel Lire-Scheine.

Einige Monate später ist der Papst auf einem offiziellen Besuch in Israel/ Jerusalem. Im Haus des Oberrabbins entdeckt er ebenfalls ein rotes Telefon, das aussieht wie seines in Rom. „**Das ist meine Verbindung zum Herrn**“, kommt der Rabbi einer Frage zuvor. Plötzlich fällt dem Papst ein, daß er in einer dringenden Angelegenheit noch schnell einen göttlichen Rat braucht. So fragt er den Rabbi, ob er das Telefon benutzen dürfe. Unter Kollegen ist das kein Problem, und so kann sich der Papst eine Weile mit Gott auf der anderen Seite der Leitung verplauschen. Diesmal lehnt der Rabbi ab, als der Papst darum bittet, die Telefongebühren zu begleichen. Doch auch der Papst kann standhaft sein, und so schaut der Rabbi schließlich auf seinen Gebührenzähler: „1 Shekel 50!“ (50 Cent) Der Papst ist überrascht: „Warum ist das so günstig?“ Darauf der Rabbi lächelnd: „**Ortgespräch.**“

Einleitung:

Ich finde dies einen wunderbaren Einstieg, wenn es uns dieser Tage darum geht, wieviel Raum Gott und wir uns gegenseitig geben, lassen, verschaffen, um eine/r im anderen zu wirken und sich auszuprägen. (Gott will doch in Menschen wie uns zur Welt und wir wollen in Gott zum Leben kommen) Die bewusst gewählte **Doppeldeutigkeit unseres Programmwortes (Gott will uns Raum geben, das wir im Gebet Gott und Gott genauso gut auch uns Raum anberaumen/ einräumen, zeigt doch eines, was die Bibel immer wieder betont, dass es um gegenseitige „Durchdringung“/ „Bewohnung“ geht: wir in Gott/ Christus und er in uns! Das Wort des Einen im Ohr des Anderen! Und doch: Gebet ist die zwar größte Möglichkeit der Menschen, aber es nimmt den kleinsten Raum in ihrem Tun ein. Unser Einstieg fragt uns humorvoll, wie es mit unserer Kommunikation/ Beziehungsqualität mit Gott aussieht – führen wir sie als Orts- oder als Ferngespräch. Fühlen wir uns im Beten Gott nah oder fern! Sehen wir ihn in der Ferne oder in der Nähe – immer nur ein Gebet entfernt? Kennen wir Gott von nahem oder nur entfernt? *Wir beten allzuoft im Bewußtsein der Ferne zu Gott! Im Bewußtsein seiner Nähe müßte man beten (können) – so wie Jesus!!***

und leicht sein! ES gilt wohl auch: wes des Herz von Gott voll ist, dem läuft der Mund über!?! Oder ist Beten für uns ein Problem/ problematisch... zusätzlich zu den Problemen, die wir doch eigentlich mit seiner Hilfe lösen sollten/ wollten? **Problemfall Beten** (wie sag' ich's meinem Gott) – gar nicht mal so selten!?! Kommt da Freude auf oder ist es seelische Schwerstarbeit/ Selbstüberwindung für uns? Ist es Erleichterung oder Beschwer// Lust oder Last (lustig oder lästig)!?! Öffnet Beten Räume oder zeigt es Engherzigkeit auf unserer und Gottes Seite, wenn wir uns oder ihn verschlossen wahrnehmen/ empfinden? ***Das Gute am Gebet ist, daß wir Gott näher kennenlernen und ihm die Möglichkeit einräumen, seinen Plan durch uns wirksam werden zu lassen.*** Oswald Chambers Wie weit sind wir schon zu diesem Guten vorgestoßen und haben das in Erfahrung gebracht: ***Durch die Gemeinschaft mit dem HERRN wachsen unsere Seelen und erhalten immer mehr Raum (für Gott).*** Nehmen wir uns heute Abend Zeit – reden und denken so als täten wir es als Gebet! Denn genau das sollen wir tun: aus unserem ganzen Leben ein Gebet machen/ werden lassen!

Beten – eine Problemgeschichte

Der Chef der Welt wusste manchmal gar nicht, was er von den Gesprächen, die seine Bediensteten mit ihm führten, zu halten hatte. Sicher gab es da schon mal ganz ernste Dinge, mit denen sie zu ihm kamen. Das war nicht abzustreiten. Doch in aller Regel plapperten sie nur so vor sich hin, redeten mit ihm, wie mit einem kleinen Kind, das noch keine Ahnung hat von den wichtigen Dingen des Lebens, informierten ihn zum zigsten Male über Sachverhalte, die er doch schon längst kannte, oder aber sie führten so eine Art Selbstgespräch (mit ihm als „stillen Teilhaber), bei dem er nie so genau wusste, ob er nun angesprochen war oder nicht. Noch häufiger waren die – mehr oder weniger höflich vorgetragenen – Bitten seiner Leute. Seltener jedoch war es der Fall, dass einer kam und sich bedankte. Ganz natürlich, dass bei solch einer mangelhaften Kommunikation Konflikte sozusagen vorprogrammiert waren. Und wenn mal etwas schief ging, was in letzter Zeit durchaus die Regel war, musste er das wieder ausbügeln. Klar, dass er das dann auch machte. Schließlich stand er als Chef voll hinter seiner Belegschaft. Aber: ging es nicht auch anders? Wenn doch seine Leute endlich verstehen würden, dass es einfach nicht ausreichte, nur floskelhaft „**Wie sie wollen, Chef, ihr Wille geschehe!**“ zu ihm zu sagen, sondern auch einmal dementsprechend handeln würden!

Wie fiele wohl unser Gebetsbericht aus? Weiß Gott denn, woran er mit uns ist? Diese kleine Gebetsparabel verdeutlicht eher eine große Rollenunsicherheit im Gebet und eine „Schwammigkeit“ im Blick auf Gott. Wir scharwenzeln in Gebeten herum und schleichen wie die Katze um den heißen Brei. Manchmal bestürmen wir ihn wie eine uneinnehmbare Festung oder wir versuchen ihn zu überreden als wollten wir ihm unseren Willen aufzwingen oder wir geben uns sprach- und hilflos geschlagen: mach doch, was du willst! Wenn aber Gebet wirklich Sinn machen soll, dann liegt er im Wechsel des Mittelpunkts. Für gewöhnlich sind wir selbst unser eigener Mittelpunkt und genau das legen wir im Beten ab und sehen die Welt von Gott aus – ihrem wahren Mittelpunkt.

Und der Witz ändert daran auch nichts: ***Ich muss nicht immer im Mittelpunkt stehen - sitzen geht auch! Jeder Mensch schafft sich im Geiste eine Welt, in der er seinen Fähigkeiten nach im Mittelpunkt steht.*** Kurt Tucholsky >>> das ist von Natur unsere Einstellung und Sichtweise! Und genau dagegen hilft nur die „Therapie“ Beten bestens, uns davon zu kurieren. Uns von der Krankheit der Selbstbezogenheit zu heilen und ergo auch von allen kranken Gottesbildern. Im Gebet begegnen wir einem Größeren/ Höheren: dem Souverän und der wahren Mitte der Welt. ***Ich preise dich, mein Gott, und will dich ewig preisen, du ew'ger Mittelpunkt in allen Lebenskreisen!*** Friedrich Rückert Wahres Beten verhilft Gott wieder in den Mittelpunkt zurück, wie es das Vaterunser uns nahebringt: ***Dein... dein... dein!*** Dazu bedarf es natürlich eines starken Eindrucks von Gott, der unseren inneren Raum mit seiner Präsenz erfüllt und eben nicht nur Beisitzer im Gebet oder stiller Teilhaber ist.

>>> ***Alle Schwierigkeiten im Gebet können zurückverfolgt werden auf eine Ursache: Zu beten als wäre Gott abwesend.*** Theresa von Avila (Gott aber ist da! ER ist der ***Ichbinda!*** Er ist ohnehin der

einzig, der immer voll da ist >> Kleine Anekdote von der „verfehlten“ Begrüßung: sind alle Anwesenden da? << eigentlich eine gute Frage: sind wir nur anwesend oder auch da, denn das muß nicht identisch sein!)

Oder zu beten, als habe Gott die Rolle zu erfüllen, die ich ihm zudenke: Ein brit. Parlamentsabgeordneter beschreibt wie er lange betete und welches Verhältnis er dabei zu Gott hatte (wie zu einem Bankmanager): *Ich redete höflich mit ihm, besuchte in unregelmäßigen Abständen sein Haus, bat ihn hin und wieder um einen kleinen Gefallen oder einen Überziehungskredit, dankte ihm herablassend für seine Hilfe, pflegte das Image eines passablen Kunden und sorgte dafür das der Kontakt nicht abbriss für den Fall, dass ich ihn wieder einmal brauchen würde.*

Wenn Gott blass/ untergeordnet bleibt, dann kann es mit dem Beten nichts werden, dann bleiben wir dieselben/alten und die Welt dreht sich weiter um uns! Nur, wenn das Gebet uns verändert, war es wahres Beten. Sonst nehmen wir aber unseren gesammelten Lebensmißmut/ Unbehagen weiterhin mit und nichts hat sich verändert. Dann bleibt Leben immer nur eine Notlösung und führt uns von einer Not zur anderen! Wenn aber **Freude** aufkommt im Gebet, dann hat sich **das wichtigste verändert: Gott ist da** und alles, was gegen ihn spricht verliert seine Existenzberechtigung und sein Gewicht (= wird nichtig und klein!). (Vergleich: im Beten durchlaufen wir diese „Räume“ vom Wartezimmer über das Sprechzimmer bis hin zum Behandlungsraum! Mögen wir nicht irgendwo stecken bleiben!)

Besser Beten

Das Gebet sprengt die Enge der Welt. Boros, Ladislaus Im Beten verlassen wir unsere Blase! Im Beten dreht sich etwas um – nicht Gott und die Welt kreist um mich, sondern ich kreise um ihn! Ich beginne mich mehr und mehr auf Gott zu beziehen! Ich erlebe den weiten Raum im Gebet, wenn meine Engstirnigkeit/ -herzigkeit nicht mehr mein Leben einengt/ gegen Gott abgrenzt! Ich springe über meine Mauern (Psalm 18, 30) , wenn Gott mich auf das weite Feld ruft (Psalm 18, 37). Das wahre Leben ist ein weites Feld, weil Gott kein Ding unmöglich ist. *Wir beten, um unser Leben mit Gott in Einklang zu bringen und veranstalten kein Wettringen darum, wer seinen Willen am Ende bekommt. Gebet ist die tiefste Zuneigung zu Gott. Gebet ist Austausch mit Gott und führt wirklich zu einem innersten Austausch in mir!*

Testfall für Beten aus Zuneigung ist, ob wir zu Gott auch dann kommen, wenn wir keine Anliegen haben? Ob wir auch „nur so“ beten!? Ob unser stärkstes Gebetsmotiv in dieser Richtung liegt: *Beten ist das Verweilen bei einem Freund! Das Gebet ist meiner Ansicht nach nichts anderes als ein Gespräch mit einem Freund, mit dem wir oft und gern allein zusammenkommen, um mit ihm zu reden, weil er uns liebt.* Theresa von Avila

Man verspürt **im Innern der Seele eine so liebliche Sanftheit**, dass man daran die Einwohnung des Herrn erkennt. [...] Ich nenne es **Gebet der Ruhe**, weil es den ganzen äußeren und inneren Menschen in Ruhe und stillen Frieden versenkt. Und er fühlt sich davon innerlich und äußerlich so gestärkt, als habe man ihm ein duftendes Öl ins innerste Mark gegossen. Es ist, als seien wir plötzlich an einen Ort versetzt, der allenthalben einen solchen Wohlgeruch ausströmt, dass dieser uns ganz durchdringt, ohne dass wir zu sagen vermögen, woher er kommt. **So dringt bei diesem Gebet die Liebe Gottes lieblich in uns ein.** Die Braut – die Seele – möchte dann weder sprechen, noch etwas sehen, noch sich bewegen, damit der Geliebte bei ihr bleibe, denn ganz deutlich spürt sie seine Gegenwart.

Teresa von Avila, Gedanken über Das Hohelied

Beten ist gut, wenn wir **beim Beten mehr an Gott als an uns denken** müssen, wenn die innere Antenne ganz auf Gott ausgerichtet ist. Es mag sein, dass meine Bedürfnisse mich ins Gebet treiben, aber dort entdecke ich **das größte Bedürfnis von allen: dass ich Gott begegne.**

Mit Gott auf Du und Du! Dann ist Beten das Ende aller Erklärungsnot!
Dann werden wir Gott und uns selbst offenbar = durchsichtig!

>Mache dich auf und werde licht(!), denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht *dir auf!* Jesaja 60, 1

Beten aus Freude

Das Reden mit Gott ist unvergleichlich wichtiger als das Reden über Gott. Hans Asmussen
Ein großer Freudenquell ist der, dass wir wohl mit am meisten **im Gebet feststellen können, das wir einen lebendigen Gott haben.** Das das Gespräch mit Gott keine Fiktion ist, weil Gott mit sich reden und sich hören lässt. Je gereifter unser Glaube, umso mehr verlegen wir das Reden über in das Reden mit Gott, das viel lieber ihn reden/ sich aussprechen lässt als selbst reden zu hören. Unsere Gebetszeiten sind Erfahrungsräume für/ mit Gott, damit Gott das Sagen habe!

»Ein savoyardischer Bauer, der außer seiner Berufsarbeit im öffentlichen Leben wichtige Aufgaben hat, berichtet, wie er als vierzehnjähriger Ministrant einmal den Mut aufgebracht hat, seinem Pfarrer, der in der Gemeinde als ein großer Beter galt, in der Sakristei die Bitte zu sagen: **Ich möchte auch beten können.** Die Antwort des Pfarrers bestand nur aus wenigen Worten, aber sie gaben einem ganzen Leben die Richtung an. Der Pfarrer sagte: **Wenn du beten willst, dann denke fest daran, daß Gott da ist, und dann sage ihm: Herr, ich stelle mich dir zur Verfügung!** – Seitdem sind es, so beschließt der Bauer seinen Bericht, vierzig Jahre, daß ich jeden Tag bete, indem ich versuche, mich Gott zur Verfügung zu stellen« (J. Bours S. 118f). **Vgl. mit 1. Samuel 3: Rede, Herr, ich höre!**

Im Gebet liefern wir uns also an Gott aus und wissen, dass er dies immer nur zu unserem Besten ausnutzt! Echtes Beten muß mit Überraschungen rechnen, die aus der täglich neuen Begegnung mit Gott resultiert. **Beten heißt: in Gott leben, Gott einwirken lassen, alles/ sich selbst zu ihm in Beziehung setzen. Das ist Beten aus Freude am/ im Herrn.** Denn auch hier gilt doch Neh. 8, 10: **Die Freude am HERRN ist eure Stärke.** Diese Stärke fließt auch in das Beten ein!

Beten mit Freude

Nur im Gebet darf der Mensch alles sagen und wagen. Jean Paul

Gebet ist *die schönste Erleichterung des Lebens!*

Wenn ich sagen sollte, was mir das größte Geschenk ist, das uns im Beten zuteil wird, dann möchte ich sagen: **Das größte ist, dass wir durch die Zwiesprache mit unserem Vater in seine Nähe kommen,** dass wir seinen Frieden inmitten aller Unruhe schmecken und einen Halt gewinnen gegenüber allem, was uns umdrängt und uns zu Boden werfen möchte. Wenn uns Gott ein Gebet gelingen lässt und sein Angesicht dann über uns leuchtet, haben wir manchmal beim Amen schon die Wünsche vergessen, die uns ursprünglich ins Gebet getrieben haben. Sie sind auf einmal unwesentlich geworden, weil **es uns überwältigt, zu wissen, dass uns auf jeden Fall das widerfahren wird, was uns zum Besten dienen muss.** So kommt es nicht darauf an, ob uns ein Unglück trifft oder nicht, sondern ob wir den Ort der Zuflucht kennen und den Raum unter dem Schatten seiner Flügel (Ps 57, 2). Es kommt nicht darauf an, ob wir uns verfolgt und alles gegen uns zu haben wännen, sondern, ob wir das Haupt zum Freunde haben und geliebt bei Gott sind. **Das Turmgebälk der Michaeliskirche mochte in Feuerstürmen niederbrechen und verkohlen. Aber nachher kam ein Künstler und schnitzte aus den so schwer verwundeten und verkohlten Balken einen Engel mit einem tröstenden und unsagbar ruhigen Antlitz.** So ist auch Gott ein Künstler, der trotz unseres Flehens manches in unserem Leben zerbrechen lässt, woran unser Herz hängt. Denn seine Gedanken sind höher als unsere Gedanken. Doch dann baut er aus den Trümmerbalken unseres Lebens Brücken und Stege, auf denen er uns über alle Abgründe geleitet. Und keine Tiefe darf uns verschlingen. **Helmut Thielicke**

"Niemand bist du so reich, wie wenn du alles, was du hast, in die Hand des Herrn legst." - Charles Haddon Spurgeon

*Ps 73,25 Wenn ich nur dich habe,
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.*

Glauben ist ein Mithineingenommenwerden in den weiten, freien Raum der Möglichkeiten Gottes. Roland Werner

Beten zur Freude

"Ohne Gebet wäre ich schon lange verrückt." Mahatma Gandhi

"Keine Sorge, sondern Gebet! Keine Angst, sondern freudige Gemeinschaft mit Gott!" - Charles Haddon Spurgeon
Das Gebet ist der größte Trost des Lebens. Die Welt kann mir alles nehmen, es bleibt mir noch das Gebet.

Je näher wir Gott stehen, umso mehr Freude kommt dabei auf, denn Gott ist Freude!

Ps 16,11 **Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.**

Ps 43,4 daß ich hineingehe zum Altar Gottes, zu dem **Gott, der meine Freude und Wonne ist**, und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Ps 63,6 **Das ist meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;**

Mt 25,21 Da sprach sein Herr zu ihm: Recht so, du tüchtiger und treuer Knecht, du bist über wenigem treu gewesen, ich will dich über viel setzen; **geh hinein zu deines Herrn Freude!**

Joh 15,11 **Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.**

Apg 2,28 **Du hast mir kundgetan die Wege des Lebens; du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.**«

Die elementare Äußerung eines Menschen, der aus der Verbundenheit mit Gott heraus lebt, sollte die Freude sein. Wir können an der Freude den Mangel unseres Glaubens erkennen. Denn **wie stark wir glauben, so stark müssen wir uns auch notwendig freuen.** Luther

Vaterunser im Freudenkleid:

Vater unser, der du bist in der Freude, freundlich bleibe dein Name. Deine Freude erfülle uns. Deine Frohbotschaft verwirkliche sich im Himmel und auf Erden. Unsere tägliche Freude gib uns heute und vergib uns unseren Missmut, wie auch wir vergeben den Missgelaunten. Bewahre uns vor Verzweiflung und erlöse uns zur ewigen Freude. Amen.

Schluss

Wenn wir beten, braucht Gott nicht mehr die bange Frage nach uns zu schreien: Adam, wo bist du? **Wenn wir „richtig“ beten, weiß Gott: Da bist du (ja endlich wieder)! Wie gut, dass du wieder da bist.** Rechtes Beten ist also ein Stück Paradies, das uns Jesus schon wieder erschlossen hat, wann immer wir diesen Raum mit Gott erschließen. In diesem Beten, betet Gott in uns. Schon lange, schon seit eh und je. Es ist immer so: Gott beginnt, fängt an (... ich habe euch erwählt):

Der Meister versammelt seine Jünger und fragte sie: "Was ist der Anfang des Gebets?" Der erste antwortete: **"In der Not**, denn Not lehrt beten. Wenn ich Not empfinde, dann wende ich mich von selbst an Gott." Der zweite antwortete: **"Im Glück.** Denn wenn ich glücklich bin, verlasse ich das Gefängnis meiner Ängste und Sorgen und bekomme einen Blick für Gott." Der dritte: **"In der Stille.** Denn wenn ich schweige, dann kann Gott sprechen." Der vierte: **"Im Stammeln des Kindes ist der**

Anfang des Gebets. Denn erst wenn ich wieder werde wie ein Kind, wenn ich mich nicht schäme, vor Gott zu stammeln, dann ist er ganz groß und ich bin ganz klein und beginne, über Gott zu staunen und zu ihm zu beten." Daraufhin sagte der Meister: "Ihr habt alle gut geantwortet. **Aber es gibt noch einen Anfang, und der ist früher als all das, was ihr genannt habt. Das Gebet beginnt nämlich bei Gott selbst. Er fängt an - nicht wir.**" Bischof Klaus Hemmerle

Wir beten, weil Gott uns das längst schon einräumt. 2. Mose 33, 21: ***Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf einem Felsen stehen!***

Und diesen Standpunkt zum Beten hat uns Jesus Christus als unseren sicheren „alternativlosen“ Grund (1Kor 3,11 Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus) geschenkt, wo wir Gemeinschaft haben ***mit seinem Vater und unseren Vater, mit seinem Gott und unserem Gott*** (Johannes 20, 17)!

Hörendes/ Empfangendes Beten – Bibelarbeit am 13. Januar 2018

I

Beim Gebet erleben wir die große und intime Nähe Gottes. Beim Gebet geht es nicht um Fatalismus, um das Einfügen in ein vorgegebenes Schicksal. Gott hat uns in eine Beziehung eingeladen. Beim Gebet geht es nicht um Methoden und Definitionen, sondern um die wunderbare, herrliche Beziehung und Begegnung, die Gott mit seinen Kindern haben möchte. Die Beziehung zu Gott lebt durch Gebet, Gespräch, nah sein.

Richard J. Foster

Wir beten für gewöhnlich, weil wir etwas loswerden wollen! Beten ist ein Akt der Erleichterung! Wir haben etwas auf dem Herzen in Freud und Leid und Gott ist unsere allumfassende Abladestelle/ Bezugsperson/ Anlaufpunkt. Die Psalmen geben darüber viel Auskunft. Soweit, so gut! Wir Menschen können ohne Gottes allumfassendes Du nicht sein und jeder betet in dieser Weise, selbst, wenn er seine Gedanken für einen Monolog/ Selbstgespräch hält. Wir Menschen brauchen jemanden, den wir in unsere Gedanken einweihen können– wir wollen/ können damit nicht alleine bleiben. Das ist die Notwendigkeit des Betens und so ersuchen Gott um Anhörung. Beten ist Audienz/ Anhörung bei Gott! Privataudienz! **Unser Wort in Gottes Ohr!** Herr, höre meine Stimme, mein Flehen, nimm mich wahr... - unzählig die biblischen Aufforderungen in diese Richtung! Wir müssen unbedingt (s)ein Gehör finden. Das ist das Stadium des normalen Betens, zu dem wir alle einen starken Drang spüren. Doch Beten darf erheblich reifer von statten gehen!

Heute morgen aber drehen wir die Richtung komplett um und geben der starken Stimme Gottes unter uns Raum. **Gottes Wort in unser Ohr.** Und dann wäre Gebet weniger Reden als Hören und **die Möglichkeit, dass Gott etwas bei uns loswerden kann, was er auf dem Herzen trägt.** Und wahrlich **Gott ist gut bei Stimme** und die will/ soll bei uns durchdringen (Gott: wir müssen reden)! Doch sie hat es schwer! Lasst uns

2Mo 19,5 **Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.**

4Mo 7,89 Und als Mose in die Stiftshütte ging, um mit dem HERRN zu reden, **da hörte er die Stimme zu sich reden von dem Gnadenstuhl,** der auf der Lade mit dem Gesetz war, zwischen den beiden Cherubim; und er redete zu ihm.

5Mo 5,24 und sprach: Siehe, der HERR, unser Gott, hat uns sehen lassen seine Herrlichkeit und seine Majestät, und **wir haben seine Stimme aus dem Feuer gehört. Heute haben wir zwar gesehen, dass Gott mit Menschen redet und sie am Leben bleiben.**

5Mo 13,5 **Dem HERRN, eurem Gott, sollt ihr folgen und ihn fürchten und seine Gebote halten und seiner Stimme gehorchen und ihm dienen und ihm anhängen.**

5Mo 30,2 **und du dich bekehrst zu dem HERRN, deinem Gott, dass du seiner Stimme gehorchst, du und deine Kinder, von ganzem Herzen und von ganzer Seele in allem, was ich dir heute gebiete,**

1Sam 15,22 Samuel aber sprach: **Meinst du, dass der HERR Gefallen habe am Brandopfer und Schlachtopfer gleichwie am Gehorsam gegen die Stimme des HERRN? Siehe, Gehorsam ist besser als Opfer und Aufmerken besser als das Fett von Widdern.**

Hiob 33, 13 Warum willst du mit ihm hadern, weil er auf Menschenworte nicht Antwort gibt? 14 Denn **auf eine Weise redet Gott und auf eine zweite; nur beachtet man's nicht. 15 Im Traum, im Nachtgesicht, wenn der Schlaf auf die Menschen fällt, wenn sie schlafen auf dem Bett, 16 da öffnet er das Ohr der Menschen und schreckt sie auf und warnt sie, 17 damit er den Menschen von seinem Vorhaben abwende und von ihm die Hoffart tilge 18 und bewahre seine Seele vor dem Verderben und sein Leben vor des Todes Geschoss.** 19 Auch warnt er ihn durch Schmerzen auf seinem Bett und durch heftigen Kampf in seinen Gliedern,

Jer 11,4 die ich euren Vätern gebot an dem Tage, als ich sie aus Ägyptenland führte, aus dem glühenden Ofen, und sprach: **Gehorcht meiner Stimme und tut, ganz wie ich euch geboten habe, so sollt ihr mein Volk sein, und ich will euer Gott sein,**

Jer 11,7 Denn ich habe eure Väter ermahnt von dem Tage an, da ich sie aus Ägyptenland führte, bis auf den heutigen Tag, und **ich ermahnte sie immer wieder und sprach: Gehorcht meiner Stimme!**

Jer 22,21 Ich habe dir's vorher gesagt, als es noch gut um dich stand; **aber du sprachst: »Ich will nicht hören.«** So hast du es von Jugend an getan, dass du meiner Stimme nicht gehorchtest.

Sach 6,15 Und es werden kommen von ferne, die am Tempel des HERRN bauen werden. **Da werdet ihr erkennen, dass mich der HERR Zebaoth zu euch gesandt hat; und das soll geschehen, wenn ihr gehorchen werdet der Stimme des HERRN, eures Gottes.**

Joh 3,29 Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; **der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams.** Diese meine Freude ist nun erfüllt.

Joh 5,25 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde und **ist schon jetzt, dass die Toten hören werden die Stimme des Sohnes Gottes, und die sie hören, die werden leben.**

Joh 10,27 **Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir;**

Joh 11,43 Als er das gesagt hatte, rief er **mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus!**

Joh 12,28 Vater, verherrliche deinen Namen! **Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und will ihn abermals verherrlichen.**

Joh 18,37 Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es: Ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge. **Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.**

Apg 9,4 und er fiel auf die Erde und **hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?**

Hebr 3,7 Darum, wie der Heilige Geist spricht (Psalm 95,7-11): »**Heute, wenn ihr seine Stimme hört,**

Offb 3,20 Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. **Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.**

Was für ein großer biblischer Beleg, das und wie Gott leidenschaftlich mit/ zu uns redet und mit seiner Stimme durchzudringen versucht! Unser Gott ist nicht stumm, nicht nur ganz Ohr, sondern stimmlich auf der Höhe! Die Frage, die wir uns stellen müssen: **hat Gott nur ein Wort oder hat dieses auch eine Stimme? Ist Gott mit seinem Wort die starke Stimme in unserem Leben!?** Und, wenn Beten nicht dazu führt, mehr und mehr Gott sein Reden einzuräumen, dann bleibt es eher unfruchtbar und unreif (selbstbezogen)! **Nicht wir sollen zuerst von Gott erhört werden, sondern Gott will von uns erhört werden. Gebeterhörung – einmal ganz anders: wir erhören Gott!** Welche Gebeterhörung gäbe es wohl dann in unserem Leben?

Wir können uns mit Gott nicht **abstimmen**, wenn wir nur unsere, nicht auch seine Stimme hören! Gottes Stimme stimmt mit seinem Wort überein! Gott ist für uns nur stimmig, wenn er zu uns reden darf/ kann. Gott (be)stimmt und wir stimmen zu! Gott stimmt uns (wie ein Instrument). Er will uns freudig stimmen, liebevoll umstimmen und heilsam einstimmen auf das ewige Leben. Aber es ist leise geworden um die Stimme Gottes. Haben wir ihm das Wort abgeschnitten? Wollen wir allein bestimmen? Plappern wir darum soviel „wie die Heiden“? Lassen wir also Gott stimmberechtigt sein, ja mehr noch, unseren Stimmführer! Nur er kann das Leben in uns anstimmen, bis wir schließlich ganz mit ihm übereinstimmen!

Wir hören viel, aber wir hören erst eigentlich, wenn wir die wirren Stimmen haben sterben lassen, und nur noch eine spricht. Wir sehen viel, doch sehen wir erst eigentlich, wenn wir die wirren Lichter alle ausgeblasen haben und nur das eine klare, große in der Seele leuchtet. Meister Eckhart

Ich möchte uns für diese Stimme Gottes ein Beispiel geben aus dem Buch von Brad Jersak (auf Empfang sein, wenn Gott redet):

Eden wachte erschrocken auf. Ihr Herz klopfte und die Bilder ihres Traums standen ihr noch frisch vor Augen. Es war ein Alptraum gewesen, eine grauenhafte Vorahnung, in der sie unseren dreijährigen Sohn Dominic in einer Halsschlinge hatte baumeln sehen. Bei solchen Träumen konnte es meiner Frau passieren, dass sie für den Rest der Nacht kein Auge mehr zubekam, also betete sie leidenschaftlich: Herr, ich kann doch nicht stets und ständig auf diesen quirligen kleinen Kerl aufpassen. Ich halte es nicht aus, mich dauernd vor jedem auch nur denkbaren Zwischenfall zu fürchten, der passieren könnte, wenn ich gerade mal nicht hingucke! Was soll ich mit diesem schrecklichen Alptraum bloß anfangen? Die Antwort kam rasch und ruhig: Vertraue mir. Bitte mich, der immer wachsame Vater und Beschützer zu sein. Überlasse es mir, ihn zu umhegen und ich werde über seine Schritte wachen. Noch während Eden dieses Gebet sprach, kam ein tiefer Friede über sie und überraschenderweise konnte sie auf der Stelle wieder einschlafen.

Tags darauf wurden sie und unser ältester Sohn Stephen krank. Die nächsten paar Tage mussten sie sich mit einer üblen Grippe herumschlagen. Stephen verpasste ein paar Tage Unterricht und Eden musste die meiste Zeit das Bett hüten. Weder unsere Gebete noch irgendwelche Medikamente schienen der Krankheit auch nur das geringste anhaben zu können. Endlich, am Wochenende, normalisierte sich die Lage wieder, so dass wir am Sonntag alle zusammen den Gottesdienst feiern konnten. Am Montagmorgen jedoch klagte Stephen schon wieder, es ginge ihm schlecht. Eden hatte sowieso vorgehabt, Dominic bei den Nachbarn unterzubringen, weil sie an diesem Montag Verpflichtungen in der Schule hatte, also entschloss sie sich, Stephen gleich der Nachbarin anzuvertrauen. Nachdem Eden die Jungs abgegeben hatte, ging die Nachbarin nach oben, um etwas zu backen und überließ unsere Söhne im Wohnzimmer im Erdgeschoss sich selbst. Stephen lag krank auf der Couch und guckte Fernsehen, während Dominic leise hinter ihm spielte. Plötzlich hörte Stephen einen halberstickten Schrei. Rasch drehte er sich um und sah wie Dominic in einer Halsschlinge baumelte, die Zehen knapp über dem Fußboden. Es stellte sich heraus, dass Dominic ein Gymnastikseil gefunden hatte, das über eine an der Decke befestigte Rolle lief. Mit der Idee im Kopf, es mal mit Fliegen zu versuchen, war Dominic auf die Rückenlehne der Couch geklettert, hatte sich das Seil um den Hals geschlungen und seinen ersten Glaubenssprung gewagt. Stephen packte Dominics Körper und hob ihn an, sodass das Seil locker wurde und die Schlinge lösen konnte. Puh! Als Eden zurückkam und Dominic mit tiefroten Seilabdrücken rund um den Hals vorfand, schloss sie ihn fest in die Arme und hatte danach **eine kleine Auseinandersetzung mit dem Herrn.**

Eden: Was war das denn jetzt? **Gott:** das war ich, der deinem Sohn das Leben gerettet hat. In einem Traum habe ich dich vor der drohenden Gefahr gewarnt. Ich habe dir die Gebete eingegeben, die die Gefahr abwenden würden und ich habe zugelassen, dass Stephen krank wurde, damit er zur Stelle wäre, um Dominics Leben zu retten. Du hast mich gebeten, auf ihn aufzupassen und ihn zu beschützen, wenn du das nicht selber kannst. Ich halte meine Versprechen und habe diese deine Gebete erhört. **Eden:** Na schön, aber eines verstehe ich nicht. Wieso musste ich selbst auch krank werden? **Gott:** Ach, so! Es war nötig, dass du krank wurdest, damit du Verständnis für Stephen hättest und

wirklich glauben würdest, dass er heute zu Hause bleiben musste. Hättest du nicht selbst die Grippe erlebt, so wärest du womöglich imstande gewesen, ihn heute Morgen trotz seiner Klagen in die Schule zu schicken!

Gemeinsames Lied: 1) Er weckt mich alle Morgen, Er weckt mir selbst das Ohr. Gott hält sich nicht verborgen, führt mir den Tag empor, daß ich mit Seinem Worte begrüß das neue Licht. Schon an der Dämmerung Pforte **ist Er mir nah und spricht.** 2) **Er spricht** wie an dem Tage, da Er die Welt erschuf. Da schweigen Angst und Klage; nichts gilt mehr als **Sein Ruf.** Das Wort der ewigen Treue, die Gott uns Menschen schwört, erfahre ich aufs neue so, **wie ein Jünger hört.** 3) Er will, daß ich mich füge. Ich gehe nicht zurück. Hab nur in Ihm Genüge, **in Seinem Wort mein Glück.** Ich werde nicht zuschanden, wenn ich nur **Ihn vernehm.** Gott löst mich aus den Banden.
Gott macht mich Ihm genehm.

II

Wir denken oft, dass wir beten müssen, damit Gott uns hört. Es ist aber wohl eher so, dass wir beten dürfen, damit wir Gott wieder hören lernen! Michaela Voss

Je mehr wir im stillen Gebet empfangen, desto mehr können wir in unserem täglichen Leben ausgeben.
(Mutter Teresa)

*Denk' Du in mir, o Jesus, dann denk' ich licht und klar.
Sprich Du aus mir, o Jesus, dann sprech' ich mild und wahr.
Wirk' Du durch mich, o Jesus, gerecht ist dann mein Tun,
geheiligt meine Arbeit, geheiligt auch mein Ruh'n.
Erfüll' mein ganzes Wesen, durchdring' mein ganzes Sein,
dass man aus mir kann lesen die große Liebe Dein. Amen.*

Beten bedeutet nichts weiter, als Jesus Zugang zu uns zu gewähren. Was wir in Gottes Reich tun, ist abhängig von dem, was wir sind. Und was wir sind, beruht wieder auf dem, was wir empfangen. Und was wir empfangen, beruht auf unserem Beten. Hallesby, Ole

Einen Menschen anflehen, heißt den verzweifelten Versuch unternehmen, durch inständiges Anliegen dem Geist eines anderen sein eigenes Wertesystem aufdrängen zu wollen. Gott anflehen ist das genaue Gegenteil: ein Versuch, die göttlichen Werte in die eigene Seele eindringen zu lassen.

Simone Weil

Bete Gott an! Offb. 19, 10 oder 22, 9

*Anbeten geschieht am besten, wenn wir **uns Gott anbieten!***

Wer Gott nicht anbetet, betet sich selbst an." Charles Haddon Spurgeon

*11 Aber sie wollten nicht aufmerken und kehrten mir den Rücken zu
und verstockten ihre Ohren, um nicht zu hören,*

12 und machten ihre Herzen hart wie Diamant, damit sie nicht hörten das Gesetz und die Worte, die der HERR Zebaoth durch seinen Geist sandte durch die früheren Propheten.

Daher ist so großer Zorn vom HERRN Zebaoth gekommen.

13 Und es ist so ergangen: Gleichwie gepredigt wurde und sie nicht hörten, so wollte ich auch nicht hören, als sie riefen, spricht der HERR Zebaoth.

Sacharja 7

Wer sein Ohr abwendet, um die Weisung nicht zu hören, dessen Gebet ist ein Greuel.

Spr. 28,9

„Mache alles in dir zum Ohr, jedes Atom deines Seins und du wirst in jedem Moment hören, was die Quelle dir zuflüstert, ohne Zutun meiner Worte oder die von jemand anderem. Du bist, wir alle sind, die Geliebten des Geliebten. Und in jedem Moment, in jedem Ereignis deines Lebens wird der Geliebte dir genau das zuflüstern, was du hören und wissen sollst. Wer kann dieses Wunder erklären? Es IST einfach. Höre, und du wirst in jedem Augenblick entdecken. Höre, und dein ganzes Leben wird ein Gespräch über das zwischen dir und dem Geliebten direkt, wortlos, jetzt und immer.“ Rumi

Legt endlich zum Beten **die Ohrenschützer ab!**

Gott befragen! Gott reden/ ausreden lassen!

III Gottes Schweigen

Was aber, wenn nicht? Wenn wir nichts hören, weil wir nicht hören können/ wollen oder weil Gott einfach schweigt? Wie sollen wir das verstehen, wenn Gott die Sprache des Schweigens spricht. Schauen wir uns einige biblische Belegstellen dafür an und bemerken dabei, **wie vielsagend Gottes Schweigen ist! >> Es ist eine Beredsamkeit des Schweigens, die tiefer eindringt, als es das Sprechen je könnte.** Blaise Pascal (1623 - 1662)
Gottes „Schweigeminuten“!

- 1. Mose 18,33 Und der Herr ging weg, nachdem er aufgehörte mit Abraham zu reden... (die langen Redepausen im Lebensdialog mit den Erzvätern)
- Jesu Schlafen im sturmumtosten Boot in Matth. 8 (er wirkt wie abgetaucht und desinteressiert, obwohl Gott doch versprochen hat nicht zu schlafen und zu schlummern??)
- Psalm 10: **Herr, warum stehst du so ferne und verbirgst dich zur Zeit der Not?** Vgl. Der Traum – Fußspuren im Sand! Psalm 13: **2 HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? 3 Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele / und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? 4 Schau doch und erhöre mich, HERR, mein Gott!**
- Offenbarung 8,1: die Stille im Himmel (etwa eine halbe Stunde)... beim Öffnen des 7. Siegels
- Johannes 8: Herausforderung an Jesus bei der Anklage der Ehebrecherin: was sagst du? >> Aber Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde! Als sie nun fortfuhren... Nun bricht Jesus sein Schweigen und gibt diese entwaffnende Antwort: Wer unter euch ohne Sünde ist (Synonym für Niemand!)...
- 1. Könige 19 > Gott offenbart sich nicht im Sturm, Feuer, Erdbeben, sondern im stillen, sanften Sausen (=schweigsamen Windhauch)
- Matth. 27, 46: Mein Gott, mein Gott, warum „dein Schweigen“/ deine Abwesenheit...? Gottesfinsternis an Jesu Kreuz, weil er, der von keiner Sünde wußte in diesem Augenblick für uns zur Sünde gemacht wurde! Da kann sich selbst der Vater nur noch abwenden!

Schweigen aber will gedeutet werden, wie wir das ja auch unter uns tun. Und es kann ganz verschiedenes sagen/ ausdrücken wollen! **Wer schweigt, kann nichts Falsches sagen und doch falsch verstanden werden. Renzie, Thom & Manchmal ist es besser zu schweigen, weil damit alles gesagt ist. Albers, Steffen**

- 1) Nachdenklichkeit erzeugen mit einer Redepause, einem Moratorium/ Stillhalteabkommen...: kannst du dir das nicht alleine denken/ selbst sagen??
- 2) Eine Denkpause zu schaffen: so kommen wir jetzt nicht weiter, weil dein Zuhören gestört ist...!
- 3) Stille schaffen/ Raum zur Besinnung/ Beruhigung erzeugen/ Deeskalation...: ich sage jetzt mal nichts!
- 4) Heilsame Irritation – vgl. die Szene beim Film *war room*, als der Mann nach Hause kommt (nach seiner Entlassung) und ein Donnerwetter von seiner Frau erwartet, das aber nicht kommt. Sie bleibt still und irritiert ihn heilsam: irgendetwas ist bei ihr anders, neu, fremd...
- 5) **Finger auf den Mund legen**, „um zum Schweigen zu bringen“! Gott schweigen animiert uns ebenso dazu: genug der Worte! **Mit Schweigen ärgert man den Teufel.** Aus Bulgarien
- 6) Es ist alles gesagt (es gibt nichts neues mehr und nun sollte das bereits Gesagte bedacht werden). Gott setzt diese Art von Schweigen bei uns ein, wenn wir nicht mehr hören wollen. Dann bekommen wir auch nichts Neues mehr zu hören!
- 7) Hunger nach Gottes Reden/ Wort erzeugen. Gottes Schweigen bereitet seinem Reden neuen Boden: **Am 8,11 Siehe, es kommt die Zeit, spricht Gott der HERR, dass ich einen Hunger ins Land schicken werde, nicht einen Hunger nach Brot oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN, es zu hören;**
- 8) Auch das! Gottes Schweigen kann auch sein angewidertes – todtrauriges Abwenden bedeuten.

Gottes Schweigen ist also beredter als unser Reden > Gertrud von le Fort: **wenn Gott lange schweigt, will er reden!** Und das tut er immer auf dieser Basis: **wer von Gott ist, der hört Gottes Worte.** Joh. 8, 47

IV

Führen wir eigentlich **Dialog oder Monolog - Gebete?**

*11 Der HERR aber redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde redet. ... 12 Und Mose sprach zu dem HERRN: Siehe, du sprichst zu mir: Führe dies Volk hinauf!, und lässt mich nicht wissen, wen du mit mir senden willst, wo du doch gesagt hast: Ich kenne dich mit Namen, und du hast Gnade vor meinen Augen gefunden. 13 Hab ich denn Gnade vor deinen Augen gefunden, so lass mich deinen Weg wissen, damit ich dich erkenne und Gnade vor deinen Augen finde. Und sieh doch, dass dies Volk dein Volk ist. 14 Er sprach: **Mein Angesicht soll vorangehen; ich will dich zur Ruhe leiten.** 15 Mose aber sprach zu ihm: Wenn nicht dein Angesicht vorangeht, so führe uns nicht von hier hinauf. 16 Denn woran soll erkannt werden, dass ich und dein Volk vor deinen Augen Gnade gefunden haben, wenn nicht daran, dass du mit uns gehst, sodass ich und dein Volk erhoben werden vor allen Völkern, die auf dem Erdboden sind? 17 Der HERR sprach zu Mose: Auch das, was du jetzt gesagt hast, will ich tun; denn **du hast Gnade vor meinen Augen gefunden, und ich kenne dich mit Namen.** 18 Und Mose sprach: Lass mich deine Herrlichkeit sehen! 19 Und er sprach: Ich will vor deinem Angesicht all meine Güte vorübergehen lassen und will ausrufen den Namen des HERRN vor dir: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich. 20 Und er sprach weiter: **Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.** 21 Und der HERR sprach weiter: **Siehe, es ist ein Raum bei mir, da sollst du auf dem Fels stehen.** 22 Wenn dann meine Herrlichkeit vorübergeht, will ich dich in die Felskluft stellen und meine Hand über dir halten, bis ich vorübergegangen bin. 23 Dann will ich meine Hand von dir tun, und du darfst hinter mir her sehen; aber mein Angesicht kann man nicht sehen. 2. Mose 33,11ff*

34 Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, 35 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

2. Mose 34

Beten heisst nicht, sich selbst reden hören. Beten heisst: Stillewerden und **Stillesein und Hören, bis der Betende Gott hört.**

Könnte es sein, dass ich nur darum so viel rede beim Beten, weil ich gar nicht will, dass Gott zu Wort kommt? Es könnte ja sein, dass er auf Themen zu sprechen kommt, die mir gar nicht behagen... Könnte es sein, dass in so vielen Gebetsgemeinschaften endlos fromm geredet wird, weil wir gar nicht wollen, dass Gott seine Meinung sagen kann? Er könnte unsere fromme Ruhe ja durcheinanderbringen... **Bernhard Ott**

Oberstes Gebot beim Beten: sei still! Warte auf Gott, bis er sich meldet!
Wenn wir nicht auf Gott hören, können wir auch gleich aufhören!
Das Wesen des Gebetes besteht in der Aufmerksamkeit. Weil